

**D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG          EUROPA**

**DGIC        Polen**

**Deutschland**

**Kollektives Gedächtnis**

**HANDBUCH**

- 22-2        *Handbuch der deutsch-polnischen Kommunikation* / hrsg. von Sylwia Dec-Pustelnik ... - Wiesbaden : Harrassowitz. - 24 cm. - (Studien zur Multikulturalität ; 1)  
[#7811]  
Teilbd. 2. Von Literatur bis Politik. - 2022. - X, 328 S. - ISBN 978-3-447-11807-1 : EUR 68.00**

Mit dem 2. Teilband *Von Literatur bis Politik*<sup>1</sup> erhält das auf insgesamt vier Bände angelegte *Handbuch der deutsch-polnischen Kommunikation* eine unmittelbare Fortsetzung zu den bereits im ersten Band<sup>2</sup> behandelten Themenfeldern *Antisemitismus bis Kunst*. Übrigens liegt keine wortwörtliche Übersetzung der polnischen Artikel vor, wie der genauere Vergleich der entsprechenden Texte zeigt.<sup>3</sup> Vielmehr handelt es sich um an das deutsche Publikum angepaßte Übersetzungen, die freilich die polnische Perspektive unfrisiert wiedergeben. Miteinbezogen sind Themen, welche die polnische Öffentlichkeit nach 1989 intensiv beschäftigt haben, selbst wenn sie in den Medien weniger präsent waren.

Übrigens fehlen in der polnischen Ausgabe die Pendants zu den Stichwörtern *Heimat (Vaterland)* und für *Haus/zu Hause*, die wohl extra für die deutsche Version erstellt wurden. Gespannt darf man überdies sein, wo die *schöne Polin (piękna Polka)* ihren Platz finden wird, denn alphabetisch ist

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1250595320/04>

<sup>2</sup> Teilbd. 1. *Von Antisemitismus bis Kunst*. - 2021. - XII, 386 S. - ISBN 978-3-447-11718-0 : EUR 68.00. - Rez.: *IFB 22-1*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11306>

<sup>3</sup> Die polnische Version des aus einem deutsch-polnischen Projekt am Institut für Journalismus und soziale Kommunikation der Universität Breslau hervorgegangene *Leksykon Interakcje* wird ausführlich unter <http://www.polska-niemcy-interakcje.pl/> [220-06-02; so auch für die weiteren Links] vorgestellt. Ferner findet man dort die polnischen Stichwörter <http://www.polska-niemcy-interakcje.pl/articles/tags> und die 75 polnischen Artikel unter <http://www.polska-niemcy-interakcje.pl/articles/index>, die man sogar herunterladen kann. Aufschlußreich ist ferner das Verzeichnis der in Polen am häufigsten konsultierten Artikel <http://www.polska-niemcy-interakcje.pl/articles/search/filter:popular>

sie kaum noch unterzubringen. Allerdings dürfte dieses Klischee nur noch der älteren Generation bei uns vertraut sein, für die Carl Millöckers Operette **Der Bettelstudent** oder die Sängerin Pola Negri noch Begriffe sind.

Die 21 Artikel des vorliegenden zweiten Bandes verteilen sich auf die sieben Themenfelder: *Literatur, Medien, Minderheit, Musik, Österreich-Mythos, Osten* und *Politik*. Wegen ihrer Vielschichtigkeit werden die Themen in mehreren Artikeln jeweils unter verschiedenen Gesichtspunkten abgehandelt.

Zur *Literatur* gibt es fünf Abhandlungen, die Leszek Pułka mit der allgemeinen, vergleichenden Analyse des deutschen und polnischen Büchermarkts beginnt. Darauf folgen die beiden parallelen Untersuchungen zur Rezeption der deutschsprachigen Literatur in Polen 1945 - 1989 von Izabela Sellmer sowie von Mirosława Zielińska über die Verbreitung der polnischen Literatur 1958 - 2019 im deutschsprachigen Raum. Hier zeichnen sich deutliche Unterschiede ab. Denn in der DDR wurde die Verbreitung mit von oben dirigierte Programmen gefördert, während sie in Westdeutschland abhängig von Zufällen unsystematisch erfolgte und meist Autoren, denen man eine kritische Haltung zum politischen System unterstellte, bevorzugt übersetzt wurden. Auch in Polen war nur ein begrenztes Interesse vorhanden, da die Literatur wie alles Deutsche weitgehend abgelehnt wurde. Mit dem Wegfall der alten ideologischen Vorbehalte nach der Wende konstatieren Monika Lipska, Barbara Kowalski und Renata Makarska in ihrem Beitrag über die zeitgenössische deutschsprachige Literatur auf dem polnischen Buchmarkt erkennbare Veränderungen, und Natasza Stelmaszyk erkennt für die Nachwendezeit im vereinten Deutschland besonders aufgrund der Verleihung des Nobelpreises für Literatur an Olga Tokarczuk eine Belebung der Nachfrage nach polnischer Literatur.

In den vier Arbeiten über die *Medien* in Polen und Deutschland lassen sich einige spezifische Unterschiede erkennen, die sich unter der augenblicklichen PiS-Herrschaft fatal verstärken. Wie sonst nur in autoritären Regimen üblich, versucht die gegenwärtige polnische Regierung durch massive Eingriffe, die Berichterstattung in ihrem Sinne zu gestalten und außerdem die Pressefreiheit nachhaltig zu beschränken. Diese kritischen Aspekte arbeitet Katarzyna Konarska u. a. in ihrem Vergleich der Medien in Deutschland und Polen heraus. Rudolf Urban und Renata Makarska richten in ihren Beiträgen den Blick speziell auf die Minderheiten in beiden Ländern und untersuchen vornehmlich die Bedeutung der Medien für ihre nationale Identifikation. Paweł Urbaniak geht schließlich noch detailliert auf bemerkenswerte Unterschiede in der Selbstkontrolle und journalistischen Ethik der Journalisten in beiden Ländern ein und stellt erhebliche Unzulänglichkeiten für Polen fest.

Ein heikles Problem ist immer noch der Status der nationalen *Minderheiten* in beiden Ländern, dem drei Artikel gewidmet sind. Zunächst beschreibt Rudolf Urban allgemein die Situation und den rechtlichen Status der deutschen Minderheit in Polen. Marek Zybura geht dann speziell auf die vor allem durch den Zweiten Weltkrieg von Einbildungen und Tatsachen geprägte Sicht der Polen auf ihren westlichen Nachbarn ein, die oft innenpolitisch instrumentalisiert wird, um politische Gegner zu diffamieren. Parallel dazu

geht Andrzej Kaluza auf die unterschiedliche Einordnung der Polen in Deutschland ein. Während insbesondere nationalistische Kreise in Polen alle Personen mit Wurzeln in Polen zur Minderheit rechnen und auf einen Level mit der deutschen Minderheit in Polen stellen, zählt man in Deutschland die Vertriebenen und Spätaussiedler keinesfalls dazu. Strittig ist zudem die Bewertung der im 19. Jahrhundert zugewanderten, inzwischen assimilierten Kumpel und der gegenwärtig in großer Zahl zuwandernden Arbeitskräfte.

Der einzige Beitrag zur *Musik*, von Łukasz Śmigiel beschränkt sich auf den Vergleich der Rockmusik in Polen, der DDR und BRD 1983-1990. Hier vermißt man z.B. Ausführungen zum polnischen Jazz oder zum Wirken polnischer Sänger in Deutschland.

Auf den ersten Blick überraschen die beiden Artikel zum *Österreich-Mythos* in Polen, von Alois Woldan zu den Spuren in der polnischen Literatur und von Sebastian Mrozek in der polnischen Popkultur. Sie tragen jedoch dem besonderen Faible der Polen für das einstige Galizien, das habsburgische Teilungsgebiet, Rechnung, wo sich die polnische Kultur relativ frei entfalten konnte. Das Konterfei des gütig dreinschauenden Franz Joseph in Krakauer Kneipen erregt daher kein Aufsehen, sondern trägt dieser Nostalgie Rechnung.

Um Nostalgie geht es letztlich im ersten der vier Artikel zum Stichwort *Osten*. Die im Krieg verlorenen Ostgebiete mit Breslau oder Lwów sind für Deutsche und Polen wichtige Erinnerungsorte, und Alfred Gall umreißt den Stellenwert der „Kresy“ (Ostgebiete) in der polnischen Literatur. Die anderen drei Beiträge behandeln weniger erfreuliche Aspekte der deutsch-polnischen Beziehungen in den unmittelbaren Kontaktzonen. Zu einen geht es um kulturelle und rassische Überlegenheit, die beide Seiten für sich in Anspruch nehmen und die Grundlage für entsprechende Stereotypen liefern, wie Maciej Górny ausführlich darlegt. Einen konkreten Niederschlag findet das auch im zweifelhaften deutschen Kulturauftrag im Osten, den Gregor Thum behandelt. Hier sollte man allerdings nicht vergessen, daß die Polen einen ähnlichen Drang verspürten. Der von Maria Wojtczak unter die Lupe genommene, angeblich in den Genen der Deutschen angelegte „Drang nach Osten“ hat fraglos ein polnisches Pendant. Gott sei dank verspürt die Wissenschaft heute kaum noch den Wunsch, sich mit diesem Komplex ernsthaft zu beschäftigen, und es ist das Privileg einiger Politikern und anderer im Gestern verhafteter Personen, die Brisanz dieser krausen Vorstellungen zu testen.

Mit nur zwei Stichwörtern ist die *Politik* sicher unterrepräsentiert. Monika Sus vergleicht die politische Kultur in Polen und in Deutschland, und Katarzyna Gelles die politischen Systeme in beiden Ländern. Dabei stellt Sus ein laut Umfragen geringeres Interesse und Engagement der Polen in der Politik fest, während Gelles auf die unterschiedliche Machtverteilung zwischen Präsident und Regierungschef in beiden Ländern näher eingeht. Das Mißtrauen der Polen in den Staat findet in der langen Fremdherrschaft sicher eine schlüssige Erklärung, wobei nur dessen Fortleben im eigenen Staat erstaunt. Ein wichtiger Unterschied, der auch in der Geschichte seinen

Ursprung hat, ist das Verhältnis zwischen dem Zentrum und der Provinz bzw. zwischen dem Bund und den Ländern. Hier zeigt sich ein fundamentaler Unterschied zwischen beiden Ländern und in der Einstellung ihrer Bürger zum Staat. Diese Problematik findet im Handbuch jedoch keine hinreichende Vertiefung.

Wir warten gespannt auf die verbleibenden zwei Bände, um uns ein vollständiges Bild von diesem Kompendium der deutsch-polnischen Kommunikation und seinem praktischen Wert machen zu können.

Klaus Steinke

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11493>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11493>